

# Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Troxler, Ferdinand / Spieler, Willy**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hinweise auf Bücher

D. Claussen, H. Zinser, E. Gugenberger, P. Leuzinger, W. Spieler, H. Thielen, M. Jäger, R. Heim, M. Züfle, B. Rothschild, P. Passett, E. Modena: *Religion und Gewalt*. In: WIDERSPRUCH 26, Beiträge zur sozialistischen Politik, Dezember 1993. 204 Seiten, Fr. 18.–

Die Thematik «Religion und Gewalt» ist von hoher Brisanz angesichts zunehmender Xenophobie, ethnischer Säuberungen sowie antisemitischer und nationalistischer Strömungen als «Bestandteilen einer modernen Alltagsreligion» (D. Claussen). Historisch weiter zurückblendend, schreibt Pierre Franzen im Editorial, auch das Geheimnis des Führerkults, des Massenerfolgs Hitlers und der völkischen Ideologie habe einen christlich-religiösen Kern. Dasselbe gilt in bezug auf die Judenfeindschaft in der christlichen Tradition: der Jude als «Antichrist» und «Gottesmörder». Wie Umfragen 1992 ergeben haben, gibt es nach dem Holocaust noch immer bei 30 Prozent der deutschen Bevölkerung ein latentes antisemitisches Vorurteil. Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen und sich häufende Anschläge auf Synagogen sind gewalttätige Auswirkungen dieses Vorurteils.

Einen grossen Raum nehmen in diesem Heft psychoanalytische Erläuterungen ein, die einiges an entsprechendem Grundwissen voraussetzen. In einem Essay «Das arme Ding und der Mann Moses» befasst sich zum Beispiel *Manfred Züfle* mit Freuds Antwort auf die Frage, «wie der Jude geworden ist und warum er sich diesen unsterblichen Hass zugezogen hat». Dass in diesem Heft die Esoterik und die «New Age»-Bewegung als «modernste Form esoterischer Ausdruckskraft» (E. Gugenberger) nicht fehlen, versteht sich von selbst. Von besonderem Interesse ist sodann der Beitrag von *Willy Spieler* über «Religiöser Sozialismus heute». Abschliessend hält der Autor fest: «Religiöse Sozialistinnen und Sozialisten möchten weiterhin ihren vielleicht nur bescheidenen Beitrag leisten zu einem neuen oder erneuerten Sozialismus, der kapitalistische wie sexistische Ausbeutung und Gewalt überwindet und die Natur als Partnerin des Menschen begreift. Sie suchen nach einer Spiritualität, die den Sozialismus mit einem «Wärmestrom» (E. Bloch) verbindet, der mehr ist als Sozialismus, damit noch oder wieder Sozialismus sein kann.»

Das Heft enthält in der Rubrik «Diskussion» auch einen interessanten Beitrag von *Hans Schäppi* zum Entwurf des SPS-Wirtschaftsprogramms. «Gegen einen modernisierten National-korporatismus» betitelt der Vizepräsident der

GBI seine kritische Stellungnahme. Im Abschnitt «Rezensionen» setzt sich *Ina Praetorius* nochmals mit Hans Küngs «Projekt Weltethos» auseinander (vgl. NW 12/1993).

Der beiliegende Prospekt liefert zusätzliche Angaben zum Heft 26 des WIDERSPRUCHS und enthält auch Hinweise auf frühere Publikationen dieser lesenswerten Zeitschrift (Postfach 652, 8026 Zürich). Ferdinand Troxler

I. Praetorius, P. Winzeler, C.J. Jäggi, W. Kriecher: *Geld und Gott*. Schriftenreihe 2/93 der Aktion Finanzplatz Schweiz-Dritte Welt (Gerberngasse 21a, 3011 Bern). 33 Seiten, Fr. 9.–

«Geld und Gott – beide bieten sich als Projektionsflächen von Machbarkeitswahn und Allmächtsphantasien geradezu an», schreibt *Lisa Schmuckli* in ihrem Vorwort zu dieser lesenswerten Broschüre der Aktion «Finanzplatz Schweiz – Dritte Welt». In einem ersten Beitrag ortet *Ina Praetorius* weitere Gemeinsamkeiten von «Geld und Gott im Patriarchat»: Gott braucht Geld, vom Ablass bis zur Kirchensteuer, und Geld braucht Gott, vor allem zur Rechtfertigung der herrschenden Ökonomie. Das offenkundige Desinteresse der feministischen Theologie gegenüber dem Geld steht für dessen Entmachtung durch eine subversive Göttin, «die mit Geld spielen, über Geld lachen, Geld fliessen lassen und verteilen kann, die aus Geld Genuss oder auch Nichts machen kann».

Über die «Geldreligion des Marktes» denkt *Peter Winzeler* nach. Er verweist auf die «ungeheure Paradoxie», dass die ursprüngliche «Armen-Bewegung, die sich nach dem Messias Jesus als dem Befreier der Völker benannte», später «zum erfolgreichsten Anwalt des «Geistes des Kapitalismus» (Max Weber)» werden konnte. In konziser Form arbeitet unser Freund den Gegensatz zwischen dem «Gott des Geldes» und dem «Gott der Armen» und die «Weisungen» der Bibel «zur zinslosen Marktwirtschaft» heraus.

«Zinslose Marktwirtschaft» wäre, wie *Christian J. Jäggi* zeigt, auch eine Forderung des Islam, hat aber im Weltmarktssystem keine Chance. Jäggi vermittelt uns zudem einen informativen Überblick über Gerechtigkeit und Menschenrechte im heutigen Islam. Im letzten Beitrag befasst sich *Wilhelm Kriescher* mit den folgenreichsten Lügen über das jüdische Volk, vom «Gottesmord» bis zur «Mammonanbetung». Der Jude wird zum Sündenbock gemacht, gedemütigt, vernichtet – immer auch enteignet, von jenen, die ihm «Geldgier» unterstellen... Willy Spieler